



Energiepolitik neu denken



„The Power of Crisis“, was auf Englisch natürlich besser klingt als „Die Macht der Krise“, war das Motto einer Energiekonferenz der **Konrad-Adenauer-Stiftung** am 26. Januar 2023 auf dem **EUREF-Campus**. Mit hochkarätig besetzten Expertenrunden diskutierten die 200 Anwesenden acht Stunden lang das wohl wichtigste Thema dieser Zeit. Gemeint ist nicht der Klimawandel, sondern die Energieversorgung, denn die Energieversorgung ist nicht nur die Grundvoraussetzung für die industrielle Produktion, wie es CDU-Chef **Friedrich Merz** betonte, sondern auch die Grundlage unseres Wohlstands.

Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, der ehemalige Bundestagspräsident **Norbert Lammert**, zeigte sich in seiner Begrüßung überrascht, mit welcher erstaunlichen Geschwindigkeit neue Energieterminals ans Netz gehen, was bislang von der Realität weit entfernt war. Auf einmal seien wir zu Lösungen in der Lage, die bisher nicht möglich waren.

In den Diskussionsrunden ging es unter anderem um Fragen wie, ob die erneuerbaren Energien sicher und Grüner Wasserstoff ein Energieträger der Zukunft seien. Über nachhaltige Rohstoffe für die Mobilität der Zukunft, heimische Energiepotenziale und um den Energiemarkt der Zukunft und die Solidarität in der EU, wurde teils kontrovers diskutiert.

Mit Beginn des Angriffskriegs auf die Ukraine sind wir aus unserer Energie-Komfortzone gerissen worden. Die Gaslieferungen aus Russland über Nord Stream 1 und anderen Pipelines wurden eingestellt, Nord Stream 2 ging erst gar nicht ans Netz. Nach der Zerstörung der Pipelines, über dessen Verursacher bis heute nichts bekannt ist, bleibt nur Schrott im Meer übrig.

Breite Ablehnung fand stets das vornehmlich aus den USA kommende Fracking-Gas. Nun ist es da und – gefühlt im Wochentakt – werden Terminals an der deutschen Küste eröffnet. Prof. **Mohammed Amro** von der TU Bergakademie Freiberg, erklärte wortreich, dass die Förderung dieses Gases inzwischen

sicher sei, was **Verena Graichen** vom Bund für Umwelt und Naturschutz nicht so richtig glauben wollte. Tatsache ist, dass wir dieses Gas benötigen, ebenso wie Kohle- und Atomkraftwerke, denn, wie CDU-Chef Merz durchaus richtig sagte, ohne Energie läuft nichts. Selbst, wer kaum noch duscht und seine Heizung auf 19 Grad einstellt, braucht Energie, denn kalt duschen und bei Null Grad vor dem ausgeschalteten Fernseher zu sitzen, will niemand.



Bei aller Wertschätzung gegenüber den Experten, die sich auf der Veranstaltung äußerten, war natürlich der Auftritt von **Friedrich Merz** der Höhepunkt der Veranstaltung, was sich allein dadurch ankündigte,

dass plötzlich mehrere Kamerteams im Konferenzraum Position bezogen.

Energiepolitik müsse in einem großen Zusammenhang gesehen werden, so Merz. „Wirtschaft – Energie – Klima, müssen als Einheit verstanden werden.“ Über die Energiepolitik muss nach dem 24. Februar 2022 ganz neu nachgedacht werden. Dabei dürfe das Ziel der Klimaneutralität nicht aus den Augen verloren werden. Darauf, ob die angestrebte Klimaneutralität tatsächlich bis 2045 erreicht werden kann, wollte sich kein Teilnehmer der Konferenz festnageln lassen.

Merz verwies auf das bisher Erreichte. Die 1990 festgelegten Klimaziele seien in den letzten 30 Jahren weitestgehend eingehalten worden. Der CO₂-Ausstoß wurde um 40 Prozent gesenkt, bei Verdoppelung der Wirtschaftsleistung. Unter anderem hat das Abschalten alter Braunkohlekraftwerke im Osten des Landes dazu beigetragen. Bis 2030 sollen es 65 Prozent sein, bis 2040 88 Prozent und 2045 soll dann die Klimaneutralität erreicht werden. Einerseits. Andererseits kann niemand sagen, wie lange die jetzigen Brücken-Energien benötigt werden. Merz bestreitet ohnehin, dass diese Ziele der jetzigen Bundesregierung erreicht werden können. Der schwierigere Teil läge noch vor uns.

Entweder gut leben, oder Klimaschutz, ist hier die Frage. Unstrittig war auf der Konferenz der Anspruch, Wind- und Sonnen-Energie so schnell wie möglich auszubauen. „Aber“, so Merz, „so lange Wind- und Sonnen-Energie nicht gespeichert werden können, kann das Ziel nicht erreicht werden.“



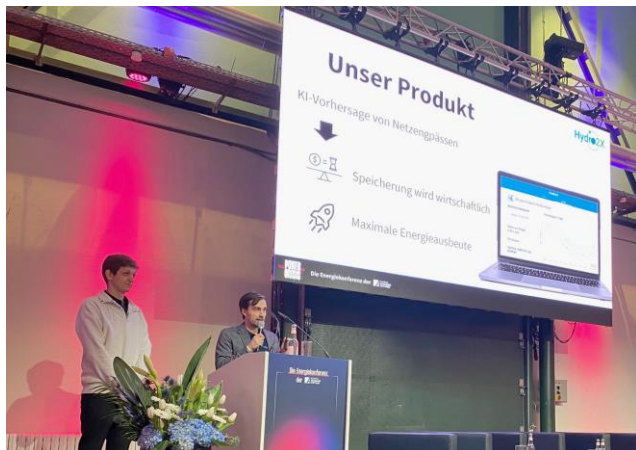
Wasserstoff wäre die Lösung für die Speicherung, was allerdings mit einem sehr hohen Strombedarf einher geht.

Friedrich Merz scheute sich nicht, die „Büchse der Pandora“, auf der das Etikett „Kernenergie“ steht, zu öffnen. Die Forschung schreite voran und man sollte sie vorurteilsfrei begleiten. Weltweit sei die Kernenergie nicht im Rückgang, wie viele glauben. Die Statistik gibt Merz recht, USA 92, Frankreich 56, China 54, und selbst Japan hat 33 AKWs. Nach den Einlassungen von Merz zur Kernenergie stellte der im Saal anwesende ehemalige Umweltminister und UN-Umweltdirektor **Klaus Töpfer** die Frage, ob die CDU noch seine Partei sei.

Merz legte nach: „Mit einem Verbot des Verbrenners ist es nicht getan.“ Man solle in Deutschland mehr über das Mögliche diskutieren als über Verbote.

Wenn auch dem halbwegs informierten Beobachter der Veranstaltung die meisten Aspekte und Aussagen bekannt sind, so war es doch interessant, die Energieproblematik in dieser komprimierten Form diskutiert zu erleben.

Wirklich spannend waren die Kurzvorstellungen einiger Startups. Zum Beispiel: „**decarbon1ze** entwickelt intelligente Lösungen für den Stromzähler, damit der Energieverbrauch von individuellen Geräten gemessen und abgerechnet werden kann.“



Oder „**Hydro2X**“. „Übersteigt die Nachfrage oder die Netzkapazitäten, müssen Erneuerbare Energien gedrosselt werden, der grüne Strom wird verschwendet. Hydro2X möchte es unabhängigen Betreibern von Energieparks ermöglichen, wirtschaftlich Wasserstoff aus dieser abgeregelten Energie zu produzieren. Da die Energie ansonsten verloren gehen würde, und gleichzeitig kein ganzer Wind-

oder Solarpark dem Strommix vorenthalten wird, zeichnet sich unser Wasserstoff als wirklich grün aus.“



Einen besonders einprägsamen Namen hat sich das Startup **Shit2Power** gegeben, was frei übersetzt so viel heißt wie „Scheiße an die Macht,“ oder umgangssprachlich, wie man aus Scheiße Geld machen kann, besser gesagt Energie. „Wo Menschen leben, entsteht Abwasser. Darin sehen wir kein Abfallprodukt, sondern die Ressource. Durch die Abwasserreinigung kann die Umweltverschmutzung verhindert und geklärtes Süßwasser für uns Menschen im Kreislauf gehalten werden.“

In Deutschland werden 95% des Abwassers gereinigt. Weltweit hingegen liegt diese Quote nur bei 20%. Der Grund hierfür ist der enorme Energiebedarf und die damit verbundenen hohen Betriebskosten, wodurch ein wirtschaftlicher Betrieb der Kläranlagen nicht möglich ist. Bereits gebaute Kläranlagen stehen an vielen Orten dieser Welt still. Im anfallenden Klärschlamm einer Kläranlage steckt mehr Energie als für die Klärung des Abwassers benötigt wird. Für kleine Kläranlagen ist jedoch keine ausgereifte Technologie zur Nutzung dieses Potentials vorhanden. Dies wollen wir mit Shit2Power ändern und so einen Hebel schaffen, sodass weltweit die Menge des gereinigten Abwassers signifikant steigt.“

Allen Beteiligten und Verantwortlichen in diesem Land muss man zugestehen, dass sie sich ernsthafte Gedanken um die Energieversorgung machen. Und alle betonen stets, dass man dabei die Klimaziele nicht aus den Augen verlieren dürfe. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafft aber eine große Lücke. Zwar fangen wir mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien nicht erst an, in den letzten Jahrzehnten ist aber viel zu wenig getan worden. Wir hatten uns mit der preiswerten Energie aus Russland eingerichtet. Es bedurfte erst eines Krieges, um wach zu werden.

Ed Koch
(auch Fotos)